Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang. Nr. 11. 13. März. 1919

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln. Schriftleitung der „Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Blumen. — Papst Leo XIII. über die Abstinenz. — Zur Beleuchtung des Geschichtsschreibers Oechsli. — Tägliche Merkworte. — Schulnachrichten. — Verein kath. Lehrer und Schulmänner. — Preßfonds. — Stellennachweis. — Lehrerzimmer. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 3.

Blumen.

Von X. Süeß, Sek.-Lehrer, Root.

Es war mitten im Winter. Eisblumen blühten am Fenster, und das Murmeln des Bächleins im Wiesental war auch dem lauschenden Ohr kaum mehr vernehmbar, so tief lag es unter der dicken Eisdecke begraben. Die Erde aber trug voll Anmut ihr blendendweißes Winterkleid und hütete mit mütterlicher Sorgfalt die Keime des Lebens.

Mühsam stapfte Gotthold Fröhlich, der Lehrer von Schönwalden, durch hohen Schnee dem Schulhause zu. Schönwalden heißt der Schulort, weil er sich malerisch am Fuße eines Berges, dessen Abhang mit prächtigen Tannenwäldern bedeckt ist, ausbreitet. Gotthold machte von Zeit zu Zeit einwenig Halt, um Atem zu schöpfen. Dabei ruhte sein Blick voll Entzücken auf der flimmernden, glitzernden Schneelandschaft, die mit Myriaden blitzender Diamanten besät war, darüber der Himmel in schimmernder Bläue stand, und durch der Seele Saiten klang in sanften Mollakkorden Fridolin Hofers tiefempfundenes Schneelied:

Ich hülle Feld und Fluren ein
Mit einer silberlichten Decke.
Einst war die weite Welt so rein
Und noch versehrt von keinem Flecke,
Bis Bruderblut die Erde trank;
Da ward sie krank
Und möchte längst gesunden
Von tausend wehen Wunden.

Und Jahr für Jahr in stiller Zeit,
Wann ich mich auf die Fluren lege,
Wird auch der Welt im weißen Kleid
Die alte Sehnsucht wieder rege:
Von Menschenblut entsühnt und Schuld,
Mit Gottes Huld
Die Bahn der Sonnenwenden
In Reinheit zu vollenden.

Durch Gottholds Gemüt zog wie eine halbverklungene Sage das Lied von einer fernen, glücklichen, goldenen Zeit, und dann wieder mußte er darüber nachsinnen, wieviel Bruderblut die Erde getrunken seit Abels Tod und wie die Menschenschuld angewachsen bergehoch. Auch in seinem Herzen brannten die „wehen Wunden". Die schimmernde weiße Pracht, die ihn umflutete, tat seinen Augen wehe. Er konnte nicht mehr hinsehen. Da horch! Silberglöckchenton wie grüßender Kinderjubel! Auf der Hauptstraße sauste ein Schlitten vorbei. Drin saß, „gehüllt in weiches Vließ", ein junges Hochzeitspärchen, zwei glückstrahlende Menschenblüten.

Die kamen „so verliebt vorbeigeglitten, als ginge stracks die Fahrt ins Paradies mit Braut und Bräutigam und Pferd und Schlitten". (F. Hofer.)